

# Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de)



## Jugendorchester im Casino

Der Auftritt der Geigerin Rebekka Hartmann war eindeutig das Glanzlicht im jüngsten Konzert des Jugendorchesters am Sonntagvormittag im Florentinersaal im Casino des Kurhauses. Das betrifft nicht nur ihren Part im offiziellen Teil des Programms, das Konzert für Violine und Orchester A-Moll op. 82 von Alexander Glazunov, sondern auch die gemeinsam mit dem Orchester gespielte Zugabe, die „Meditation“ von Jules Massenet, die sie zum Weinen schön und voller Hingabe spielte. Das muss man in diesem Fall sogar wörtlich nehmen, denn unter Tränen teilte die Geigerin nach der Zugabe dem Publikum mit, dass sie dieses Stück für ihre kürzlich verstorbene Mutter gespielt habe, die an diesem Tag Geburtstag hatte.

Eröffnet wurde das Konzert nicht ganz so glanzvoll. Mozart zu spielen ist immer schwer und ganz besonders schwer sind seine drei letzten großen Sinfonien, die fast schon einen Hauch von der späteren Romantik erahnen lassen. Karl Nagel hat sich mit seinem Jugendorchester an eine eben dieser drei Großen Sinfonien herangewagt, an die Sinfonie Es-Dur, Köchel 543, und damit sicher die Grenze dessen erreicht, was man dem Klangkörper in seiner derzeitigen Zusammensetzung zutrauen sollte. Die schnellen Läufe der Streicher zwischen den markanten, von der Pauke betonten Akkorden an Anfang des ersten Satzes kamen unpräzise und verwaschen und auch mit der Intonationsgenauigkeit hat es bei den Streichern immer wieder gehapert. Erst allmählich fanden sich die Musiker etwas besser ins Stück und spielten glatter. Nach dem relativ schnell genommenen langsamen zweiten Satz hätte man sich auch das Menuett runder und tänzerischer gewünscht.

Rundum entschädigt wurde das Publikum dann aber mit dem Violinkonzert von Glazunov. Den Hauptpart übernimmt zwar hier klar die Sologeige und dem Orchester fällt mehr oder weniger nur die Rolle der Begleitung und der Untermalung zu, doch auch das muss gekonnt sein und hier machte das Jugendorchester endlich, wie im Prinzip auch im Rest des Konzerts, eine gute Figur. Faszinierend und ohne jeden Abstrich perfekt war aber vor allem das Geigen-spiel von Rebekka Hartmann, die ja beileibe nicht zum ersten Mal mit dem Jugendorchester zusammen spielte, die aber anders als bei ihren ersten Auftritten in Baden-Baden inzwischen eine respektable Solokarriere begonnen hat. Auch diesmal spielte die Geigerin das Konzert mit der gewohnten Virtuosität und Musikalität. Mit ihrem ausdrucksvollen Spiel und mit viel Vibrato unterstrich sie den romantischen Charakter des Konzerts. Dabei verstand sie es mühe-los, dem Stück große Spannung zu verleihen mit gelungenen Übergängen von lyrischer und epischer zu dramatischer Tongebung. Es war ein Genuss.

Am Schluss des Programms gab es noch eine Reminiszenz an Franz Liszt, dessen 200. Geburtstag und 125. Todestag bekanntlich in diesem Jahr gefeiert wird. Karl Nagel hatte die Sinfonische Dichtung Nr. 3 „Les Préludes“ ausgewählt, ein ganz ohne Zutun des Komponisten ins Zwielficht geratenes Stück, weil die Nazis sein monumentales, geradezu martialisches Hauptthema als Erkennungsmelodie für Sondermeldungen von der Kriegsfront benutzt hatten. Aber die Préludes sind natürlich mehr als nur dieses Mark und Bein erschütternde und den Zuhörer sehr wohl überwältigende Thema, wie die Aufführung des Jugendorchesters zeigte, das die auch die sanften und lyrischen Passagen des Werks hervorhob.

# Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de)



Ein ganz besonderer Hochgenuss war schließlich die von Rebekka Hartmann und dem Orchester gemeinsam gespielte Zugabe, die unendlich sanfte, feinfühlig und die Zuhörer unweigerlich in ihren Bann ziehende „Meditation“ von Jules Massenet.

Karl-Heinz Fischer

*Quelle: BNN vom 8.11.2011*

## Jugendorchester spielt in der Spielbank

Baden-Baden (gib) Wegen zahlreicher Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen am kommenden Sonntag, eine Woche vorverlegt, konnte das Konzert des Jugendorchesters von Karl Nagel am 6. November im Florentinersaal dennoch auf sein treues Publikum zählen. Die Neueinstudierung der Mozart-Sinfonie in Es-Dur, das Violinkonzert von Alexander Glazunov und das Andante aus der sinfonischen Dichtung „Les Préludes“ von Franz Liszt standen auf dem Programm. Bevor man jetzt beckmessernd an der recht kernigen Interpretation des Mozart-Werks mäkelte, einige Konfusionen unter den Violinen, Irritationen unter den Celli und Tempi-Probleme im Tutti erwähnt, soll einmal eine Lanze für den Dirigenten gebrochen werden, dem es als standhaftem Klang-Soldaten seit fast 55 Jahren gelingt, eine „Truppe“ um sich zu versammeln. Früher ein Alleinstellungsmerkmal der Region, hat das Jugendorchester inzwischen durch Privatlehrer, Musikschulen, Jugendphilharmonie, leistungsstarke Schulorchester und überregionale Klangkörper, oder durch engagierte Jugendarbeit in Musikvereinen, sehr viele Mitbewerber um den musikalischen Nachwuchs verkraften müssen. Unverdrossen und eher auf jugendliche Spielfreude als auf jugendliches Aussehen bedacht, schmiedet Karl Nagel mit brachialer Energie seinen eigenen Klangkörper zusammen. Terminprobleme sind seiner Schilderung nach an der Tagesordnung, und angesichts fluktuierender und divergierender Teilnehmerrunde, sind die eingangs angedeuteten Probleme oft unvermeidbar. Mit seinen guten Kontakten zu bedeutenden Interpreten aber verfügt der ehemalige Orchestermanager über einen beneidenswerten Vorteil. Größen wie Rudolf Buchbinder, Hilary Hahn, Lise de la Salle, demnächst der Newcomer Serge Zimmermann – oder wie am Sonntag zum wiederholten Mal Rebecca Hartmann – musizieren gern mit dem Jugendorchester. Die Terminverschiebung in Kauf nehmend, reiste Rebecca Hartmann kurzfristig an, um das Publikum im Florentinersaal mit einer meisterlichen Interpretation von Glazunovs Violinkonzert a-Moll zu faszinieren. Klangschön dem Orchester gegenübergestellt, ließ ihr souveränes Spiel Weite und Brillanz der melodischen Gesten erstrahlen, bevor sie sich mit ausdrucksstarker Kadenz als wirklich große Musikerin empfahl, die zwar Starqualitäten, aber keine Starallüren besitzt: Mit Gelassenheit folgte sie nach ihrem Auftritt Nagels Aufforderung, die Fülle der Ersten Geigen vom hintersten Platz aus zu stärken. Es gab einige ältere Zuhörer im Publikum, die mit „Les Préludes“ von Franz Liszt immer noch unselige Erinnerungen an Hitlers „Sondermeldungen aus dem Führer-Hauptquartier“ verbanden. Ein Makel, mit dem man den großen Komponisten im Jubiläumsjahr seines 200. Geburtstags nicht schmähen sollte. Seine Musik ist nach wie vor großartig, was sich am Sonntag in der überzeugenden Interpretation einmal mehr zeigte. Zum Schluss wurde das Publikum Zeuge einer berührenden Geste, mit der Rebecca Hartmann im Gedenken an den Geburtstag ihrer kürzlich verstorbenen Mutter die „Méditation“ von Jules Massenet erklingen ließ.

*Quelle: BT vom 8.11.2011*